



MYTHOS

PÄPSTIN JOHANNA

Alexa Drenker

Alexa Drenker

Mythos Päpstin Johanna

www.geisterspiegel.de

Cover © 2006 by Wolfgang Brandt

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch teilweise - nur mit Genehmigung der Herausgeber und des Autors wiedergegeben werden. Die private Nutzung (Download) bleibt davon unberührt.
Copyright © 2006 by Geisterspiegel

Geisterspiegel im Internet: www.geisterspiegel.de

Mythos Päpstin Johanna



Rom, im Jahr 855 nach Christi. Die Macht der katholischen Kirche breitet sich unaufhaltsam über die ganze westliche Welt aus - und an der Spitze dieser Macht sitzt der Papst Johannes.

Unangefochten, uneingeschränkt - doch plötzlich bricht für den römischen Klerus eine Welt zusammen: Während einer Prozession, mitten auf der Via Sacra, gleitet der Pontifex stöhnend zu Boden und hält sich den Leib. Von Krämpfen geschüttelt geschieht das absolut Unvorstellbare: Der Papst gebärt ein Kind - Johannes ist eine Frau! Mutter und Kind sterben - und werden an Ort und Stelle begraben. Jahrhunderte lang zeugt eine Inschrift vom Skandal.

Ist das alles Realität?

Päpstin Johanna und die Mythen, die damit zusammenhängen, sind teilweise undurchsichtig. In dem einen Bericht heißt es: »Wenn es sie gegeben hat, dann in der Frühe des 13. Jahrhun-

derts«. In einem anderen Beitrag heißt es dann wieder, »dass sie um das 9. Jahrhundert gelebt und 2 Jahre geherrscht haben soll«! Was ist dran an der Sage um Pöpstin Johanna?

In der Zeit von Dan Browns Sakrileg und deren umstrittene Verfilmung stellt sich mir die Frage, was für Geheimnisse hat die katholische Kirche noch zu verbergen?

Egal, wo man versucht Informationen her zu bekommen, es wird immer abgeblockt.

Unterlagen, wenn es noch welche gibt, sollen in einem Tresor unterhalb der Sixtinischen Kapelle im Vatikan in einem geheimen Archiv untergebracht worden sein!

Warum sollte die katholische Kirche Unterlagen über Johannes III. verstecken, wenn sie doch nichts zu befürchten hat?

Des Weiteren fällt der sogenannte Papst-Stuhl auf. Warum sollte die katholische Kirche, die doch absolut nichts zu verbergen hat, laut eigener Aussage, einen derartigen Stuhl von jetzt auf gleich einführen?

Da dies keine Fiktion, sondern geschichtlich überliefert ist und die Kirche dieses ja auch nicht abstreitet, kommen wir wieder an den Punkt der Frage: Warum?

Nun, vom Vatikan würden wir nur eine lapidare Antwort bekommen: »Es gab niemals eine Pöpstin«.

Mit dieser Ausführung könnte man natürlich leben, wenn man sich, nicht wie ich, Gedanken darum macht, was denn nun Realität gewesen ist.

Um eine Aussage zur Pöpstin zu machen und die Lebensverhältnisse der Pöpste, die vor und nach Johanna geherrscht haben, ist es zunächst hilfreich, irgendeine beliebige Liste von Pöpsten etwa ab dem Jahr 880 zu analysieren.



In den folgenden eineinhalb Jahrhunderten gab es fünfunddreißig Päpste, die durchschnittlich je vier Jahre regierten. In der früheren Periode hatte es die gleiche Art Fluktuation gegeben; dies erklärt sich durch die Tatsache, dass die Päpste gewählt wurden, weil sie alt und krank waren. Doch im neunten und zehnten Jahrhundert waren etliche Päpste Anfang zwanzig, einige sogar Teenager. Manche hielten sich drei Wochen, einen Monat oder drei Monate. Sechs von ihnen wurden entthront, eine Anzahl ermordet. Es ist tatsächlich nicht möglich, mit Sicherheit festzustellen, wie viele Päpste und Gegenpäpste (Scheinpäpste) es in dieser Zeit gegeben hat, denn es gab noch immer keinen festgelegten Wahlmodus und jede Menge Prätendenten. Wenn ein Papst plötzlich verschwand - hatte man ihm dann die Kehle durchgeschnitten oder ihn in den Tiber geworfen? War er im Gefängnis erwürgt worden? Schief er sich im Bordell aus? Hatte man ihm Ohren und Nase abgeschnitten wie 930 Stephan VII., der verständlicherweise sein Gesicht nie wieder in der Öffentlichkeit zeigte? Oder war er geflohen wie 964 Benedikt V., der, nachdem er ein junges Mädchen entehrt hatte, unverzüglich mit dem gesamten Schatz von St. Peter nach Konstantinopel abreiste und erst wieder auftauchte, als das Geld aufgebraucht war, um weiteren Schaden in Rom anzurichten? Der fromme Kirchenhistoriker Gerbert nannte Benedikt »das Böseste aller Ungeheuer der



Gottlosigkeit«, doch sein Urteil war verfrüht. Dieser Oberhirte wurde schließlich von einem eifersüchtigen Ehemann getötet. Seine Leiche, die hundert Dolchwunden hatte, wurde durch die Straßen geschleift und dann in eine Jauchegrube geworfen.

Ohne Frage stellen diese Päpste die schändlichste Gruppe

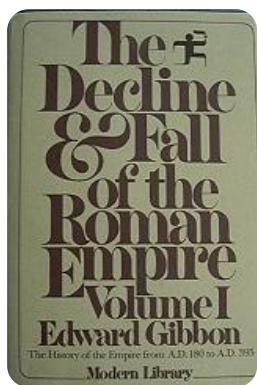
von Machthabern in der Geschichte dar, seien sie kirchlich oder weltlich. Sie waren, offen gesagt, Barbaren. Das alte Rom hatte nichts aufzuweisen, das ihnen an Verkommenheit gleichkam.



Ein Papst, Stephan VI., war vollkommen verrückt. Er grub einen korsischen Vorgänger, Papst Formosus (891-96) wieder aus, als dieser seit über neun Monaten tot war. Bei der später so benannten Kadaversynode kleidete er die stinkende Leiche in vollen päpstlichen Ornat, setzte sie auf den Thron im Lateran und schritt dann plötzlich zum Verhör. Formosus wurde beschuldigt, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Papst geworden zu sein; er war Bischof eines anderen Ortes und daher für Rom nicht wählbar. Laut Stephan waren deshalb all seine Beschlüsse ungültig, besonders seine Ordinationen. Ein schnatternder Diakon im Teenageralter antwortete für Formosus. Für schuldig befunden, wurde die Leiche als Gegenpapst verdammt, aller Kleider beraubt bis auf ein härenendes Hemd, das an dem verwesenen Fleisch klebte, und - minus der beiden Finger, mit denen sie ihren falschen apostolischen Segen erteilt hatte - in den Tiber geworfen. Die Leiche wurde von dem härenenden Hemd wie konserviertes Fleisch zusammengehalten, von einigen Bewunderern des Formosus aufgefischt und still begraben. Später wurde sie in ihr Grab in St. Peter zurückgebracht. Stephan selbst wurde bald erdros-

selt.

Päpste verstümmelten und wurden verstümmelt, töteten und wurden getötet. Ihr Leben hatte keine Ähnlichkeit mit den Evangelien. Sie hatten mehr gemein mit modernen Kindern reicher Leute, die zu Randalierern und Süchtigen geworden sind und Strandcafés und Nachtclubs heimsuchen, als mit römischen Päpsten, wie die Welt sie heute sieht. Einige verdankten ihren Aufstieg ehrgeizigen Eltern, einige dem Schwert, einige dem Einfluss schöner, wohlgeborener Maitresses in der so genannten »Regierung der Huren«.



Herausragend unter diesen Kurtisanen war Marozia von der Familie der Theophilakten. Ihrem Zeitgenossen Bischof Liutprand von Cremona zufolge war sie bestens durch ihre Mutter Theodora vorbereitet, die eine zweite Tochter, ebenfalls Theodora genannt, von Papst Johannes X. (914-29) hatte. Wer sagt, Frauen hätten nie einen Einfluss auf die Leitung der Kirche gehabt, ist diesen beiden unglaublichen, zielstrebigem Damen nie begegnet. In weniger als einem Jahrzehnt »machten« sie nicht weniger als acht Päpste - und wenn es ihnen passte, beseitigten sie sie. In seinem Buch *Decline and Fall* legt Gibbon nahe, diese »Päpstinnen« seien der Inbegriff jener Sexpolitik gewesen, die zu der Legende oder Satire von der Päpstin Johanna führte. An diese Oberhirtin glaubte man mehrere Jahrhunderte lang, bis zur Reformation. Es ist den Engländern ein Trost, zu wissen, dass die einzige Päpstin ein schönes angelsächsisches Mädchen war. In vollem päpstlichen Ornat, so geht die Geschichte, brachte sie einen Sohn zur Welt, während sie in der Sänfte vom Kolosseum zur Kirche San Clemente getragen wurde, und starb leider auf der Stelle. Diese

Legende brachte wieder andere Legende hervor.

In der Laterankirche gab es einen blutroten Marmorstuhl mit einem Loch im Sitz. Auf diesen Stuhl setzte sich jeder neu gewählte Papst, um das Treuegelöbnis seines Klerus entgegenzunehmen. Doch das Gerücht ging um, dass nach Pöpstin Johanna jeder Papst sich auf diesen Stuhl setzen und eine Art gynäkologischer Untersuchungen über sich ergehen lassen musste, um zu verhindern, dass eine zweite Frau auf den Papstthron gelangte. Die Untersuchung - von weiblichen Kardinälen durchführt? - wurde von lateinischen Gebeten begleitet. Tatsächlich wurde ein ganzes Ritual geschrieben, und es wurde allen Ernstes in vielen mittelalterlichen Manuskripten abgeschrieben. Eine andere, prosaischere Deutung dieses Stuhls besagte, er sei eigentlich ein Nachtstuhl, sichtbares Symbol der Tatsache, dass der Papst durch Gott wie ein Bettler vom Misthaufen erhoben und unter die Fürsten gesetzt worden sei. Es gibt offenbar keinen theologischen Grund dafür, dass eine Frau nicht Papst werden kann, selbst wenn es Frauen, wie Johannes Paul sagt, durch göttliches Recht verboten ist, Priester zu werden. Viele Erzbischöfe und Pöpste waren nicht ordiniert. Hadrian V. erscheint auf der Liste der Pöpste, obwohl er nur sechs Wochen regierte, vom 11. Juli bis zum 18. August 1276. Er war kein Bischof, nicht einmal ein Priester, doch er war rechtmäßig Papst.



Aber zurück zur Pöpstin Johanna. In der heutigen Zeit gibt es keinerlei greifbare Beweise, dass es eine Pöpstin Johanna gegeben hat und der Vatikan wird weiterhin ihre Existenz leugnen.

Interessant ist immerhin, dass bei den zahlreichen Pöpsten namens Johannes ein Johannes XX. fehlt. Es heißt, ehemals habe man versehentlich vor Johannes XV. (985-996) einen weiteren Papst dieses Namens in der Liste geführt. Als man den Fehler

endlich bemerkt habe, hätte man seit Johannes XXI. die traditionelle Zählung beibehalten. Darin mag man ein Indiz für die These sehen, dass die Existenz einer tatsächlichen Päpstin Johanna verschleiert werden solle – aber das bleibt Spekulation.

Quellen:

- Wikipedia
- Galileo Pro7
- diverse Geschichtsbücher

